

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

30.11.1881 (No. 284)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 30. November.

№ 284.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Amflicher Theil.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unter dem 23. d. Mts. gnädigst geruht, den Referendar Dr. Julius Heinsheimer von Espingen zum Sekretär bei dem Obersthofrath zu ernennen.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog mit Allerhöchster Staatsministerial-Entschliebung vom 23. November d. J. gnädigst geruht, dem Lehrer der französischen Sprache und Literatur L. Mory dahier den Titel „Professor“ zu verleihen.

Nicht-Amflicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Nov. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog ist heute Vormittag 50 Minuten nach 8 Uhr von Baden hier eingetroffen, hat die Vorträge des Vorstandes des Großherzoglichen Geheimen Kabinetts, des Staatsministers Turban, der Ministerialpräsidenten Roff und Geheimrath Ulstatter, sowie des Präsidenten der General-Intendant der Großherzoglichen Civilliste entgegengenommen und den Obersten von Leipziger, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, empfangen. Mit Zug 10 Minuten vor 5 Uhr Nachmittags ist der Erbgroßherzog nach Baden zurückgekehrt.

Berlin, 28. Nov. Der Kronprinz hatte Mittags von Eins bis Zwei eine Unterredung mit dem Reichskanzler, welcher sich gleich darauf in den Reichstag begab. Der „Germania“ gegenüber, welche geschrieben hatte, die Vertreter der Regierung müßten bedenken, daß die Rechte für sie eintritt und deshalb auch Regierungshilfe im Wortkampf beanspruchen dürfe; es empfehle sich aber nicht, öfters Richter'sche Reden unbeantwortet in's Land gehen zu lassen, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die Regierungsvorredner haben, abgesehen von ihrer amtlichen Pflichterfüllung, meistens an der Durchführung der von der Regierung vorgeschlagenen Reform viel weniger persönliches Interesse als die Bevölkerung, deren Vertreter in allen Fraktionen, namentlich auf der Rechten sitzen. Es ist die Bevölkerung und Wählerchaft, welche wesentlich geschädigt wird, wenn nützliche Vorlagen nicht angenommen werden.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ findet, daß der zweite Theil des Satzes der „Germania“ den Richter'schen Reden eine Bedeutung beilege, welche sie im Vergleich des Anfangs zum Inhalt nicht haben; namentlich sei es nicht Aufgabe der Regierung, die Widerlegung Richter'scher Reden eben so oft zu wiederholen, wie Richter seine Behauptungen wiederbringt.

Berlin, 28. Nov. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung des Bundesraths steht u. A. Feststellung der Kosten des Zollanschlusses der Unterelbe.

Bei der heutigen Nachwahl im hiesigen dritten Wahlkreise wurde Rechtsanwalt Munde mit 10,738 Stimmen gewählt; Wagner erhielt 3873, Auer 3471 Stimmen. Im fünften Wahlkreise wurde Prof. Günther mit 9341 Stimmen gewählt. Cremer erhielt 3932, Bebel 1709 Stimmen.

Berlin, 28. Nov. Reichstag. 4. Sitzung.

Die 4. Sitzung eröffnete heute Präsident v. Levetzow um 11 1/2 Uhr. Am Tische des Bundesraths: Bitter, Scholz, Bernmann, v. Boetticher, v. Mittnacht. Eingeklangelt eine Denkschrift über die Ausführung der Münzgesetzgebung. Tagesordnung. Erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend den Zollanschluss Hamburgs an das deutsche Zollgebiet. Abg. Dr. Hänel: Der vorliegende Gesetzentwurf beschränkt sich darauf, den Antrag zu stellen, 40 Millionen für die Ausführung des Anschlusses Hamburgs an das Zollgebiet zu bewilligen. Es sei bei diesem Gesetzentwurf vorausgesetzt, daß der Anschluss Hamburgs in verfassungsmäßiger Weise ohne Mitwirkung des Reichstages stattfinden könne. Er (Redner) hätte erwartet, daß diese Position eine gewisse Rechtfertigung gefunden hätte. Es müsse ja der Regierung bekannt sein, daß es eine zweifelhafte Frage ist, ob ein derartiger Anschluss ohne Mitwirkung der Gesetzgebung erfolgen könne. Es gebe wohl begründete Ansichten, welche behaupten, daß der Anschluss Hamburgs nur in dem Wege der Gesetzgebung, ja sogar nur im Wege der verfassungsmäßigen Gesetzgebung erfolgen könne. Er persönlich sei dieser Ansicht niemals gewesen, er habe stets die Ansicht vertreten, daß der Eintritt Hamburgs in das Zollgebiet ganz oder theilweise bereits in der Verfassung vorsehen ist, daß Hamburg ein verfassungsmäßiges Recht auf diesen Eintritt hat. Nach dieser Auffassung rechtfertigt sich allerdings der Gesetzentwurf insofern, als er lediglich sich als eine Ausführungsmaßregel des Art. 24 der Verfassung darstellt. Es handle sich also zunächst darum, ob Hamburg in der Lage gewesen, diesen Antrag freiwillig zu stellen? Daran knüpfte sich die andere Frage, ob die Aufopferung an Nationalvermögen nicht zu groß ist im Verhältnis zu den ideellen und materiellen Vorteilen, die aus diesem Anschluss für

uns erwachsen? Beide Fragen seien technischer Natur, Fragen der rechtlichen Erwägung, Fragen der handelspolitischen Erwägungen. Der Gesetzentwurf sei deshalb auch kein Gegenstand der Parteipolitik, namentlich seitdem derselbe von dem unangenehmen Beigeschmack entkleidet ist.

Es sei ein Irrthum, wenn man sage, es handle sich lediglich um eine 40 Millionen-Vorlage. Das Reich soll für sich allein diese Summe gewähren. Man wisse aber, daß die neuerliche Forderung morgen in Betreff Bremens an uns herantritt kann. (Sehr wahr!) Ebenso wisse man, daß auch andere Städte durch die gegenwärtigen Abmachungen schwer berührt werden. Es handle sich also nicht um 40 Millionen, sondern um das Doppelte und Dreifache des Nationalvermögens. Vor allen Dingen müsse man bei Entscheidung der vorliegenden Fragen die Verhandlungen in's Auge fassen, die von Hamburg in dieser Frage geführt worden sind. Er habe diese Verhandlungen gelesen und sei von der Letztere derselben sehr enttäuscht worden, denn von irgend welchen Motiven, die zur Beantwortung dieser Fragen führen könnten, sei in den Verhandlungen schlechterdings nicht die Rede. Die Verhandlungen enthielten nichts weiter, als daß sie folgendes feststellten: Es ist sowohl das Interesse Hamburgs, als das Interesse Gesamtdeutschlands, daß das Freihafengebiet Hamburgs in der bisherigen Weise erhalten bleibt (Hört! hört!), und wenn wir einer anderen Gestaltung zustimmen, so geschieht das lediglich unter der Bedingung, die man auf uns ausübt. — Ein Redner (Senator Petersen) habe sogar erklärt, daß Hamburg sich in einem Kriegsfalle befinde, und daß es sich darum handle, diesen Krieg in ehrenhafter Weise zu Ende zu bringen. Redner bemängelt die Unzulänglichkeit der beigelegten Motive. Auf Grund dieser Motive könne man nicht verlangen, derartige Opfer an Nationalvermögen zu bringen; es wäre das unfererseits einfach Bewusstlosigkeit. Redner führt dann weiter aus, daß alle diejenigen Gründe, welche früher gegen das Freihafengebiet Hamburgs geltend gemacht worden, hinfällig geworden seien. Denn Hamburg behalte nach diesem Gesetzentwurf seine Freihafenstellung. Alle diejenigen Nachteile, welche aus dieser Freihafenstellung für unsere inländische Industrie hervorgehen, würden durch diese Abmachung in keiner Weise berührt. Hamburg nehme nach wie vor eine exceptionnelle, monopolisirende Doppelstellung als Freihafengebiet ein; von einer Einseitigkeit auf dem Handelsgebiete, von einer Einseitigkeit Hamburgs in unferen historischen Organismus sei auch nach diesem Ausgange nicht die Rede. Deshalb wolle es fast scheinen, daß der bisherige Zustand vor diesem künftigen Gebilde den Vorzug verdiene, daß dieses den Opfern an Nationalvermögen nicht entspricht, welche man fordert. Ein Gesichtspunkt sei es indeß, den alle Parteien ohne Unterschied bei Entscheidung der vorliegenden Frage festhalten müßten, nämlich, daß etwas Definitives geschaffen werden müsse.

Redner beleuchtet sodann die staatsrechtliche Seite der Frage, namentlich auch die Frage, ob der Bundesrath ohne Genehmigung des Reichstages die Zollgrenze willkürlich verlegen könne. Eine derartige Streitfrage dürfe nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Wir müssen, schließt Redner, erreichen, daß derartige Fragen, wie sie Hamburg gegenüber vor dieser Vertheidigung stattgefunden haben, zur Ehre unseres Reiches und unserer Nation nicht wieder eintreten können. Dieser sachliche Standpunkt ist es, mit dem wir an die fernere Prüfung dieser Angelegenheit herantreten müssen. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Minnigerode bestritt zunächst prinzipiell die Ansicht des Vorredners, daß dem Bundesrath nicht das Recht aufstehe, die Zollgrenze selbstständig zu bestimmen, und betont dann, daß sowohl nationale Interessen als auch Wünsche aus Hamburg selbst die Vorlage bedingen. Die Kopfabstuf der künftigen Freihafengebiet wohnenden Bevölkerung werde zweifellos doch nur eine geringe sein und dadurch nach vielen Seiten in den gegenwärtigen Zuständen Wandel geschaffen werden. Hamburg würde sicher seine Interessen selbst am besten verstehen; im Uebrigen könnte man andere Hafenhäfen mit Hamburg nicht in Parallele stellen; letztere nehme eben durchaus eine Ausnahmestellung ein. Nach seiner Meinung würden mit Bewilligung der 40 Millionen auch zugleich die beiden Anlagen genehmigt. Die Geldforderung selbst erbeite noch eine nähere Spezialisierung; der Kommission würden demnach die genaueren Vorschläge zu machen sein. Die Vorlage müsse eben nach technischer und finanzieller Rückficht in der Kommission genau geprüft werden. — Der Redner erinnerte schließlich an den bekannten Antrag Karsten-Richter vom 20. Mai, wodurch der gänzlich verunglückte Versuch gemacht sei, den Reichstag zu emagiren für den angeblich unterdrückten Bundesstaat und betonte, wie die Tendenz derselben durch die vorliegende Vereinbarung vom 25. Mai zur Genüge illustriert werde.

Abg. Dr. Barth tadelt zunächst die mangelhafte Begründung der Vorlage. Zur Sache bemerkt er, daß, um Exportläger zu schaffen, man die Freihäfen nicht zu beseitigen brauche, denn der Handel bedürfe dieser Exportläger zur Zeit durchaus nicht mehr. — Die gegenwärtige Vorlage bedeute lediglich eine Konzentrierung des Freihafengebietes, eine Dodeinrichtung, welche den lothdringlichen, an sich unnützen Kanal nothwendig mache. Die 40 Millionen seien als eine Entschädigung Hamburgs und keineswegs als eine Subvention anzusehen. Gewonnen würde durch diesen Vertrag allein der kleine Gewerbebetrieb. Die Annahme der Vorlage empfehle sich nur aus Rücksicht auf die dem Immobilien- und Mobilienkredit durchaus nötige Ruhe. Wenn übrigens die Freihafen-Frage als im nationalen Interesse liegend bezeichnet werde, warum sei dann nicht auch ein Vertrag mit Bremen vorgelegt? Jedenfalls habe die Kommission diesen Punkt und eine Reihe anderer, vom Redner näher bezeichneter Punkte, sorgfältig zu prüfen.

Bundesbevollmächtigter preuß. Finanzminister Bitter spricht seine Befriedigung aus, daß die Bereitwilligkeit ausgesprochen sei, die vorliegende Frage ohne Fraktionspolitik zu behandeln. Ein Gesetz sei nicht vorgelegt, weil es sich um keine Verfassungsänderung, sondern lediglich um eine Verschiebung des Freihafen-

gebiets handle. Genau werde sich die Kostenfrage erst übersehen lassen, wenn nach Annahme der Vorlage sich ein spezieller Kostenanschlag ermögliicht. Daß über den Anschluss Bremens noch keine Vereinbarung vorliege, habe seinen Grund lediglich in den großen Schwierigkeiten, welche mit dem Abschlusse einer solchen verknüpft seien. Die Verhandlungen seien eingeleitet und die Kommission ernannt; die Verhandlungen würden mit gleichem Entgegenkommen, wie Hamburg gegenüber, geführt werden. Für Altona's Handelsinteressen zu sorgen, werde sich die preussische Regierung in jeder Beziehung ernstlich angelegen sein lassen. Die Behauptung des Abg. Hänel, daß Hamburg nur widerwillig sich der Vereinbarung gefügt, stehe mit den thatsächlichen Verhältnissen im Widerspruch. Aus dem ganzen Gange der langen, bis zum 25. Mai nothwendig gewordenen Verhandlungen gehe vielmehr hervor, daß keineswegs eine Pression auf Hamburg geübt sei. Der Vertrag sei im Interesse des Reichs und des Vaterlandes abgeschlossen und deshalb auch die Hoffnung berechtigt, der Reichstag werde seine Genehmigung nicht verweigern! Allerdings bleibe ein begrenztes Freihafengebiet bestehen; indeß trete, was doch sehr ins Gewicht falle, die ganze Stadt Hamburg dem Zollgebiete bei. Die Behauptung des Abg. Hänel, daß aus der vorliegenden Vereinbarung Hamburg rechtlich keine Befugnisse herleiten könne, sei um so mehr unbegründet, als die Vereinbarung selbst ja auch ein Annex der dem Reichstage unterbreiteten Geldforderung bilde. Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß die vorliegende Vereinbarung den spätesten Geschlechtern zum Segen gereichen werde.

(Bei Schluß dieses Vortrags, um 2 Uhr, erscheint der Reichskanzler Fürst v. Bismarck an seinem Platze.)

Abg. Dr. Windthorst betonte, daß die Vorlage jedem Parteinteresse fern liege. Die Begründung der Vorlage sei ungenügend; der Vorredner habe auch das selbst indirekt anerkannt und auf die Kommissionsberatungen verwiesen. Es handle sich im Grunde lediglich darum, ob der Anschluss Hamburgs, resp. Bremens die geforderte große Summe werth sei. Als bloßes Beruhigungsmittel für Hamburg (beziehungsweise Bremen) sei die Summe doch zu hoch. Wenn die Dinge intakt lägen, würde er seinerseits für den Anschluss keinen Groschen zahlen. Besonders sei in der Kommission zu ergründen, wie man auf die proponirte Summe gekommen. Jedenfalls müsse die Sache zum endgiltigen rechtlichen Austrage gebracht werden. Die Vorgänge, welche dem Abschluß der Vereinbarung vorangegangen, zeigten, daß der große Staat Preußen etwas zu schroff vorgegangen. Wenn der Anschluss aus freien Stücken von Hamburg auf Grund des Artikels 24, weil in dessen eigenem Interesse liegend, beliebt wäre, dann sollte eigentlich auch Hamburg die Kosten allein tragen. (Schluß folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Nov. Ein in der vorliegenden Fassung absolut unverständliches Telegramm läuft heute durch die Blätter: Die Pforte soll ihren Provinzgouverneuren zu wissen gethan haben, daß sie den Konjularcorps fortan keine politischen, sondern nur noch kommerzielle Befugnisse zugestehen. Die Stellung der Konsuln im Orient, grundverschieden bekanntlich von ihrer Stellung im Occident, beruht auf den Kapitulationen, auf den Verträgen mit der Pforte und ist für alle Konsuln ohne Ausnahme eine so gleichmäßige, daß sie in keiner neueren Kapitulation mehr präzisirt, sondern daß in ihnen allen einfach auf die alten „Franken“ gemeinsamen Kompetenzen verwiesen wird. An diesem vertragsmäßigen Verhältnis kann selbstverständlich nur ein neuer Vertrag, nicht aber irgend eine auf die Pforten-Funktionäre einseitig ergehende Weisung etwas ändern, und da nun eine vertragsmäßige Aenderung bestimmt nicht stattgefunden hat, so begreift sich vorläufig nicht, was der oben angezogenen Meldung etwa zum Grunde liegen kann. Die letzte (gestern eingetroffene) Konstantinopler Post thut des ganzen Vorgangs keine Erwähnung.

In den der hiesigen Italienschen Botschaft nahestehenden Kreisen glaubt man bestimmt zu wissen, daß die Reise des Königs von Italien (vielleicht in Begleitung der Königin) nach Berlin bereits vorbereitet wird.

Wien, 27. Nov. Das Zirkularschreiben der Pforte an ihre Provinzgouverneure betreffs des Konjularcorps entpuppt sich als ein sehr harmloses Altesstück. Es bestimmt nur, allerdings in Erwägung, daß die Konsuln keinen diplomatischen, sondern lediglich einen kommerziellen Charakter haben, die Form der von ihnen den türkischen Behörden und der von den Behörden ihnen gegenüber zu pflegenden Beziehungen, es regelt nur die Eifette in ihrem Verkehr mit einander. Die Kapitulationen werden nicht nur nicht negirt, sondern sie werden sogar, wenn auch nur nebenher, ausdrücklich als zu Recht bestehend anerkannt.

Bei der Königin von Hannover scheinen die Krankheitserscheinungen vom vorigen Sommer wiederzukehren. Der Wiener Arzt, der sie damals behandelte, ist abermals nach Gmunden gerufen worden.

Wien, 27. Nov. Die der „Agence Havas“ aus Stutari gemeldete Nachricht, daß Crivojfaner Insurgenten sich dreier Blockhäuser bemächtigt und die Garnisonen derselben gefangen genommen hätten, wird von kompetenter Seite in ihrem ganzen Inhalte als unwichtig bezeichnet.

Italien.

Rom, 28. Nov. Die Kommission zur Ausarbeitung eines Auslieferungs-Gesetzentwurfes begann ihre Arbeiten. Der Minister des Aeußern legte die Wichtigkeit der Auf-

gabe, welche der Kommission geworden, dar, und sprach die Hoffnung auf eine baldige Durchführung der Arbeiten aus. Der Vorsitzende Crispi zählte die Verbrechen auf, welche bei der Auslieferung in Betracht kommen. Ein Subkomité, bestehend aus dem Generalprokurator Oliva, Prof. Pessina, Deputirten Pierantoni, Kommandeur Pericoli, wurde mit Ausarbeitung des Entwurfes betraut.

Rom, 28. Nov. Die „Correspondenzia Stefani“ meldet, daß der italienische Botschafter in Konstantinopel am Dienstag dem Sultan in feierlicher Audienz das Collier des Annunziatenordens überreicht wird.

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Nach den bisher bekannten Resultaten der Wahlen der Delegirten für die Senatorenwahlen sind viele Opportunisten gewählt. Viele Maires sollen gewählt sein. Die definitive Feststellung des Gesamtergebnisses ist erst in einigen Tagen möglich.

Paris, 28. Nov. Verschiedene Abendblätter meinen, nach den bis jetzt bekannten Resultaten der gestrigen Wahlen der Delegirten für die Senatorenwahlen erhielt die republikanische Majorität des Senats einen Zuwachs von einigen zwanzig Mitgliedern. — Den Deputirten ist der Bericht der Kommission über die Vorberathung der Supplementartikeln für Tunis vorgelegt. Die Berathung findet voraussichtlich Donnerstag statt.

Die Beibehaltung Chanzy's in Petersburg und die Ernennung de Courcel's zum Botschafter in Berlin wird, wie der „Ft. Ztg.“ gemeldet wird, nummehr als ganz zuverlässig angekündigt, ebenso die Ernennung des Staatsraths Castagnary zum Kultusdirektor an Stelle Flourens. — Gambetta lehnte die Einladung zum Bankett der Handlungreisenden ab. — Floquet wird am 4. Dezember vor den Metallarbeitern zu Lille eine große politische Rede halten.

Großbritannien.

London, 27. Nov. Der Staatssekretär für Indien, Marquis of Hartington, hielt gestern in Blackbourne eine Rede, in welcher er auf die Nothwendigkeit hinwies, daß nicht eine Macht, sondern das gesammte Europa auf die Ausführung sämtlicher Bestimmungen des Berliner Vertrages dringe. Bezüglich der gegenwärtigen Lage der Dinge in Irland sagte der Redner, dieselbe habe große Beunruhigung und eine arge Enttäuschung hervorgerufen. Es werde nötig sein, die Frage einer Kompensation für die Grundbesitzer in Erwägung zu ziehen. Die Regierung werde nicht aufhören, mit Festigkeit, gleichzeitig aber auch mit unerhöplicher Geduld vorzugehen.

London, 28. Nov. Die „Times“ bespricht die russisch-türkischen Unterhandlungen in Konstantinopel und führt aus, daß die russischen Vorschläge, welche mit der vertragsmäßigen Verpflichtung Russlands, für die Kriegsschädigung weder eine Gebietsannexion noch Priorität vor bestehenden finanziellen Verbindlichkeiten der Pforte zu beanspruchen, im Widerspruch ständen, Gegenstände seien, welche die Einmischung Europas erheischen und nicht durch private Unterhandlungen in Konstantinopel erledigt werden könnten.

London, 29. Nov. (Tel.) Die „Times“ erzählt, daß das Parlament am 19. Januar zusammentritt.

Rußland.

St. Petersburg, 27. Nov. (Fest. Ztg.) Der Attentäter auf den General Tscherewin ist über 30 Jahre alt, ließ sich melden als Beamter in besonderen Aufträgen, zog dann hinten aus der Rocktasche einen Revolver und schloß aus unmittelbarer Nähe; daraufhin wurde er von Tscherewin festgehalten. Es stürzten sofort viele Beamte herbei, welche den Verbrecher ergriffen und untersuchten. Zuerst verweigerte der Attentäter jede Auskunft, sprach dann von Komplizen, nahm schließlich alles Gesagte zurück und erklärte, er werde nichts gestehen. Tscherewin fuhr sofort nach Gatschina. Die That sollte wegen des folgenden Geburtstages der Kaiserin möglichst wenig in die Öffentlichkeit gelangen.

Der Attentäter heißt Nicolai Santowski, ist Pole, römisch-katholisch, 28 Jahre alt, ärmlich, schlecht und schmutzig gekleidet; er ist physisch schwach und unbedeutend, erschöpft durch leichtsinniges Leben; Typus eines Bummelers. Derselbe war Freiwilliger in einem der Regimenter der Herzogowina, ist Abenteurer und Kommissionsärzter gewesen in verschiedensten Gegenden des Reichs, schließlich Inhaber eines Theaterbuffets in der Stadt Morschansk.

Orient.

Belgrad, 28. Nov. Die Regierung schloß einen Postvertrag mit Bulgarien ab. — Zu Ehren des italienischen Gesandten Tosi fand heute ein Galadiner statt. Ein gleiches Diner wird morgen zu Ehren des österreichischen Gesandten Rhevenhüller stattfinden. Für die Gesandtschaft in Bukarest ist Kaiseric, für Wien Mijetowic in Aussicht genommen. — Bei den Gemeindevahlen in Belgrad siegte die fortschrittliche Partei.

Bukarest, 27. Nov. Der König hat heute die Kammern mit einer Thronrede eröffnet. In derselben drückte der König seine hohe Befriedigung aus, daß er zum ersten Male die Session des Gesetzgebenden Körpers des Königreichs Rumänien eröffnen könne, welches sympathisch von allen Mächten anerkannt wurde, mit denen es durch die freundschaftlichsten Beziehungen verbunden sei. Die äußeren Verhältnisse berechneten zu der Hoffnung auf eine Aera der Ruhe und des Friedens. Dieser Moment sei günstig, um mit der Vervollständigung und der Verbesserung der Gesetzgebung sich zu befassen und ganz besonders der ökonomischen Interessen Rumäniens die der Produktion und dem Naturreichtum des Landes entsprechende Entwicklung zu geben. Die Thronrede zählt das bisher Geschehene, sowie dasjenige auf, was noch zu thun erübrige, um die Entwicklung zu fördern. Dieselbe kündigt u. A. die Er-

richtung eines speziellen Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel an, welche Zweige bisher dem Arbeitsministerium zugewiesen waren. Bezüglich der Donau-Frage sagt die Thronrede: Die Nothwendigkeit, fremde Handelschiffe und die Flagge aller Nationen baldmöglichst in unsere Häfen zu ziehen, wird um so lebhafter empfunden, als unser Handel oft beim Export über Landgrenzen verschiedenen Hindernissen begegnete und derselbe seit einiger Zeit unter dem Vorwande einer Viehseuche sogar Gefahr läuft, daß ihm diese Grenzen für die Viehhausfuhr vollständig geschlossen werden. Unsere vitalen Interessen gebieten demnach, darüber zu wachen, daß wir wenigstens auf der Donau nicht unter Bedingungen zu leiden haben, die geeignet wären, unsere Entwicklung zu hemmen und die freie Schifffahrt für uns zu einem illusorischen zu Rechte machen. Die Geschicke Rumäniens waren stets und bleiben eng verbunden mit der Donau-Freiheit; die Rumänen erwiesen sich auch stets dankbar gegen jene, welche zur Emanzipation des großen Flusses von jeder ausschließlichen Präponderanz beizutragen. Die Rumänen schöpfen dieses Erkenntlichkeitsgefühl aus der tiefen Ueberzeugung, daß die Donau-Freiheit die wesentliche Bedingung der politischen und ökonomischen Entwicklung ihres Standes ist.

Diese Ueberzeugung nötigt uns die Pflicht auf, keine Kombinationen zu unterzeichnen, deren Wirkungen dahin gingen, daß die Schifffahrt vom Eisernen Thore bis Galatz der präponderierenden Aktion einer einzigen Macht vorbehalten bliebe. Wir wollen Niemanden schaden; allein wir wollen und müssen wollen die absolute Donau-Freiheit wenigstens in unsern Gewässern, und wir sind jetzt und künftig zu allen Opfern bereit, die notwendig sind, um die absolute Leichtigkeit der Schifffahrt in jeder Beziehung zu sichern. Wir acceptiren strengstens die Reglements, welche bestimmt sind, die Freiheit aller Flaggen zu garantiren. Wir acceptiren strengste Ueberwachung der Ausführung des Reglements, allein wir beanspruchen auch, daß die Reglements in den rumänischen Gewässern von rumänischen Behörden ausgeführt werden. Thatsächlich selbst, wenn man für den Moment die zu unsern Gunsten sprechenden Bestimmungen der Verträge und des Völkerrechts bei Seite läßt, ist nicht aus dem Auge zu verlieren, daß Niemand an der Sicherung, Freiheit und Prosperität der Donau-Schifffahrt mehr interessiert ist als wir. (Wiederholter lebhafter Beifall.) Die Thronrede konstatirt sodann, daß man die glücklichen Resultate der Finanzverwaltung besonders dem Geiste der Klugheit und Sparsamkeit verdanke, wodurch sich der Staatskredit so sehr gehoben habe. Ungeachtet aller Hindernisse sei die große Operation des Eisenbahn-Rückkaufs auf dem Punkte, die vom Lande gewünschte Lösung zu erhalten. Die Regierung werde Gesetzentwürfe zur Verbesserung der sozialen Lage der Landbevölkerung vorlegen. Die Armeereorganisation werde unablässig fortgesetzt. Wenn wir uns Alle mit der Armeebefähigung, werden wir hierbei von keinem unbedachtamen Ehrgeize geleitet. Wir folgen nur dem Wunsche, uns in die Lage zu setzen, den Platz zu behaupten, den wir durch unsere Opfer und durch die Sympathien der Großmächte errungen haben. Wir folgen nur der Ueberzeugung, daß wir durch die Entwicklung aller Kräfte der Nation allein das Element der Ordnung, des Friedens und des Fortschritts in Osteuropa zu sein haben.

Bukarest, 28. Nov. Die Deputirtenkammer wählte einstimmig Demeter Bratiano zum Präsidenten.

Konstantinopel, 28. Nov. In der Sitzung der türkisch-russischen Finanzkommission überreichten die türkischen Delegirten ein Verzeichnis der Einkünfte, welche nach ihrer Ansicht entweder noch unbelastet oder von darauf lastenden Spezialhypotheken befreit werden können. Diese Einkünfte sind nach dem Verlangen der Russen lokalisiert und werden letztere die Kombination prüfen. Rücksichtlich der Einhebung derselben bestehen die Russen nicht auf einer speziellen russischen Bank; die Einhebung soll entweder vermittelt zweier Banken, nämlich einer türkischen und einer russischen, oder durch einen subalternen russischen Agenten bewerkstelligt werden.

Man schreibt der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Jeddah, 9. November:

Mein Brief vom 6. via Bombay ist schwerlich zu Ihren Händen gekommen. Heute benutze ich für die Post einen Dampfer, der von Suez ankam und aus Managel an Kohlen hier anlegte.

Wir sind ganz außer Konnexion mit der übrigen Welt, und es ist fast unmöglich, Briefe abzusenden. Die Epidemie in Mecca hat leider furchtbare Dimensionen angenommen. — Pilger und Bevölkerung fliehen nach Jeddah und der Wüste. Erstere kommen jetzt in großer Anzahl hier an, und es ist gewöhnlich, sie tod von den Kameelen herabfallen zu sehen. Die Lage ist sehr ernst, denn in den nächsten drei Tagen werden sie alle hier angekommen sein und die Sterblichkeit wird furchtbar anwachsen. Tag und Nacht seit dem 5. d. höre ich unaufhörlich die mohamedanischen Trauerlieder meiner Nachbarn, die bei Sterbefällen üblich sind. Wahrscheinlich es ist eine furchtbare Schickung.

Wir sind vollkommen blockirt, da Ägypten Alles zurückweist, was von Arabien kommt. In der That wird Niemand hinein gelassen, und 14,000 Pilger, welche nach Norden zu gehen haben, werden ganz hier bleiben müssen. Für den Süden erwarte ich 4 Dampfer, durch welche der holländische Konsul und ich Viele zu expediren hoffen.

Die Straßen in Mecca sollen voll verwesender Leichen sein, die unbegraben umher liegen.

Badische Chronik.

× Karlsruhe, 29. Nov. Dem Staatsanzeiger Nr. 40 vom 26. d. M. entnehmen wir noch: 1) Pfarrerebefestungen: auf die kath. Pfarrei Niederbühl Pfarver A. Hauss in Dürmersheim, auf die kath. Pfarrei Detigheim Pfarverwieser K. Bläß in Karlsdorf, auf die evang. Pfarrei Wisersingen Pfarver Mühlhäuser in Weisenstein, auf die kath. Pfarrei Hängersheim Pfarverwieser S. Keim in Assamstadt; ferner Pensionierung des Pfarrers Dekan Käßlewein in Reunstetten. 2) Die Ge-

richtsnotar-Stelle bei dem Groß. Amtsgerichte Eppingen wird eingezogen und der Notariatsdistrikt Eppingen I. mit dem Distrikt Eppingen II. vereinigt und dieser als Distrikt Eppingen bezeichnet, ferner die einstweilige Verwaltung des Notariatsdistrikts Müllheim dem Gerichtsnotar Stoll in Eppingen übertragen. — 3) Bei der theilweisen Erneuerung des Vorstandes der Badischen Anwaltskammer wurden an Stelle der Rechtsanwälte K. v. Berg in Offenburg und M. Fürst in Karlsruhe die Rechtsanwälte A. Baumstark in Karlsruhe und L. Neumann in Freiburg als Vorstandsmitglieder gewählt. — 4) Bei der Neuwahl des Ausschusses der Apotheker wurden als Mitglieder gewählt die Apotheker Reimbach in Heidelberg (zugleich Obmann der Ausschussmitglieder), Kübler in Muzingen, Schuch in Lichtenau, Troß in Mannheim und Wösch in Radolfzell. — 5) Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben zu beschließen geruht, daß aus der Summe von 900 Mark, welche Höchstbemessung aus Anlaß der Feier der silbernen Hochzeit von dem Verwaltungsrathe der in Berlin unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin bestehenden Luise-Friedrich-Stiftung zur Ausstattung von würdigen Brautpaaren des Großherzogthums zur Verfügung gestellt wurde, drei Aussteuergaben im Betrage von je dreihundert Mark zu vergeben seien, an Franz Metzger von Mühlhausen und Anna v. Berg von Müllburg; an Johann Thomas Balthasar von Altschheim und Eva Katharina Held von da; an Freiler Karl Steinbrunn in Mannheim und Marie Holzhäuser von da.

× Karlsruhe, 28. Nov. Das so eben erschienene Adressbuch der hiesigen Polytechnischen Schule weist für das Studienjahr 1881-1882 eine Gesamtfranzosen von 303 Studierenden nach. Davon gehören insbesondere der Maschinenbau-Schule 125, der Bauerschule 53, der chemischen Schule 41, der Ingenieurschule 27 Studierende an; 31 Studierende sind keiner der einzelnen Fachschulen besonders zugetheilt oder besuchen die Anstalt als Hospitanten. 267 Studierende sind deutsche Reichsangehörige (darunter 126 Badener). Von den 36 Ausländern entfallen 14 auf Rußland-Polen, 7 auf Oesterreich-Ungarn und 5 auf die Schweiz.

Wenn nun auch aus dieser Uebersicht des Besuchs unserer technischen Hochschule im laufenden Winterhalbjahr die ungünstige Einwirkung, welche die Störung der wirtschaftlichen Verhältnisse noch fortwährend auf das Studium in einzelnen technischen Fächern äußert, deutlich ersichtlich ist, so kann die Gesamtfranzosen des Polytechnikums doch insofern als eine verhältnismäßig nicht ungünstige bezeichnet werden, als die Abnahme der Schülerzahl in dem laufenden Studienjahr im Vergleich zu demjenigen des Vorjahres (323) nur eine geringe, jedenfalls eine geringere ist, als sie in Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Allgemeinen in Aussicht genommen werden mußte und an anderen deutschen technischen Hochschulen auch wirklich eingetreten ist.

× Karlsruhe, 29. Nov. Das Kirchenopfer in den evangelischen Kirchen der Stadt einschließlich des bei Kasualien erhobenen Opfers hat im ersten Halbjahr 1881 die Summe von 3692 M. ergeben. In der Schloßkirche gingen in den ersten 5 Monaten 862 M. ein (im Monat Juni war sie wegen Reparatur ausgeschloffen), im Militär-Gottesdienst 914 M., in der Stadtkirche 678 M., in der Kleinen Kirche 308 M., im Bahnhof-Stadtteil 44 M.

Die bei der Badischen Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung zur Lotterie angekauften Gegenstände sind zur öffentlichen Versteigerung in dem vom Stadtrathe hierfür zur Verfügung gestellten Hause, Kriegsstraße 44, bis zur Ziehung ausgestellt. Die hiesige Zusammenstellung von Gegenständen der Kunst und Kunstindustrie dürfte allgemeines Interesse erregen.

Bei der allgemeinen Volks-Bibliothek wurden in der Woche vom 21. bis 27. November 772 Bände ausgeliehen; neu zugegangen sind 28 Bücher.

× Heidelberg, 27. Nov. Das Ergebnis des während der drei letzten Tage zu Gunsten eines Neubaus der Luise-Heilanstalt hier veranstalteten Bazar's ist ein überragend glänzendes zu nennen: erhebend beim Gedanken an die kleinen Kleinen, denen es zum Heile gereicht wird, ehrenvoll für unsere Stadt, die, angepornt durch das Beispiel der erlauchten Beschützerin der Anstalt, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, und Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin, Groß und Klein, Hoch und Niedrig durch Geschenke oder durch Einkäufe eine großartige Opferwilligkeit betätigte, eine Gemüthsübung für die Damen und Herren des Komit'es, deren freudiger, hochherziger Umgang für den edlen Zweck der glücklichen Erlösung mit am meisten zugegriffen werden muß. Das Arrangement war trefflich erachtet und durchgeführt. Die Liebesgaben fanden im großen Museumsaal, mit autem Geschmack und gefälliger Abwechslung auf den verschiedenen Tischen geordnet, Platz; den zum Theil sehr kostbaren Arbeiten zarter Hände standen an Zahl und Werth die gestifteten Luxusgegenstände kaum nach; eine besondere Anziehungskraft übten die reich ausgestatteten Buffets aus; gar Manchen hielt die Liebesswürdigkeit der jungen Schöpfungslänge dort gefesselt: in der That mochte man sich, da gleichzeitig das Orchester für musikalische Unterhaltung sorgte, schwer von dem lebensvollen Bilde trennen, das grüne Tannen, Blumengewinde und Flaggenschmuck prächtig umrahmten. Schon am ersten Tage wurde ein großer Theil der Gegenstände verkauft; im Laufe des Freitags waren bereits alle Loose vergiffen, so daß dem telegraphisch übermittelten Wunsche Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, nochmals 300 Stück zu bekommen, nicht entsprochen werden konnte. Gestern Nachmittag erfolgte die Auslosung der nicht verkauften Gegenstände, ihr schloß sich von 7 Uhr ab eine musikalisch-dellamatorische Abendunterhaltung an: eine Anzahl befusener Dilettanten hatte sich vereinigt, um die Zuhörer mit Klavier- und Gesangsvorträgen ernst wie heiter-tomischen Inhalts zu erfreuen; die glänzendste Leistung war die Darstellung eines musikalischen Genrebildchens — eine Kaffee-Klatsch-Gesellschaft, unübertrefflich wie selbstverständlich, dargestellt von 12 jungen Damen in Kostümen, deren Anblick schon für sich „ungeheure Heiterkeit“ erzeugen mußte: der Erfolg war durchschlagend; die einmal prophecierte Stimmung wurde durch die nach einer Pause folgende zwanglose Tanzunterhaltung bei Jung und Alt noch erhöht. Auch an diesem letzten Tage überstieg der finanzielle Erfolg dank den enormen Theilnahme der Einwohnerschaft die höchsten Hoffnungen; dieser Umstand wird Allen, die bei der Anordnung und Durchführung des Programms thätig mitgewirkt, zumal den Damen, der schönste Lohn sein; sie mögen, wie Alle, die sonst ihr Schicksal beigetragen, mit Freude und Stolz an diese Tage zurückdenken.

× Mannheim, 26. Nov. In der letzten Handelskammer-Sitzung wurde berichtet, daß achtzig hiesige Firmen des Kohlen-, Eisen-, Getreide-, Landesprodukten- und Mehlhandels, der Expedition und Schifffahrt sich unter schriftlich verpflichtet haben, die von der hiesigen Handelskammer festgestellten Uenzen, betreffend die Aus- und Einladefristen für Schiffe im hiesigen Hafengebiet und die eventuellen Entschä-

bigungsbeiträge für Ueberliegetage, als maßgebend anzuerkennen. Das Kollegium beschloß, dem scheidenden Reichsbank-Direktor v. Zuccalmaglio eine Dankadresse zu lassen, worin demselben die vollste Anerkennung seiner Verdienste um den hiesigen Geschäftsverkehr ausgesprochen, sowie des erfolgreichen Antheils gedacht werden soll, den der Genannte an vielen hochwichtigen kommerziellen Fragen der Korporation genommen hat. Als Vertreter der hiesigen Kammer bei der Konferenz von Delegirten deutscher Handels- und Börsenvorständen wurde der Sekretär Hr. Dr. Landgraf gewählt; um die dort vorzubringenden sachlichen Wünsche der hiesigen Bankhäuser festzustellen, tagten deren Vertreter in separater Sitzung unter dem Präsidium des Handelskammer-Mitgliedes Hr. Karl Ladenburg. Die Kammer, als Vorort des Badischen Handelstags, beschloß, vor Abhaltung des Deutschen Handelstags den Badischen Handelstags einzuberufen; der erstere wird sich nämlich mit mehreren Anträgen der hiesigen Kammer zu beschäftigen haben, betreffend das Tabakmonopol, die Straßburger Manufaktur und die stoffliche Behandlung in den Handelskammer-Berichten. Diefem nächsten Deutschen Handelstag wird der Präsident Hr. Philipp Diffens als Mitglied des bleibenden Ausschusses, Hr. Dr. Karl Diffens als Mitglied der Tabak-Enquete-Kommission, als Referent in der Monopolfrage der Sekretär Hr. Dr. Landgraf und als außerordentlicher Delegirter Hr. Franz Thorbecke anzuweisen. Auf die Anfrage des Groß- Ministeriums des Innern, ob die Kammer ernstliche Bedenken dagegen habe, wenn der Beschluß der Central-Kommission für die Rhein-Schiffahrt zur Ausführung komme, beschloß das Kollegium nach reiflicher Erwägung zu antworten, daß solche Bedenken nicht vorlägen. Die hiesige Partegesellschaft erließ vorige Woche Zirkulare, worin die Einwohner gebeten werden, Aktien zu zeichnen, in Appoints von 200 M., zum Zweck, den Stadtspark nach dem Plane des Gartenbau-Direktors Sieismayer umzugestalten und zu erweitern. Diese Umgestaltung würde ein Kapital von 88,800 Mark erfordern.

Am 28. Nov. Die Güte des diesjährigen Tabaks ist vortrefflich. Kürzlich wurde der erste neue Tabak abgehängt und verkauft. In Plankstadt wurden 30 bis 32 Mark für den Zentner bezahlt, in Heddesheim, Lorch und Lampertheim, woselbst nicht unbedeutende Tabak-Einkäufe abgeschlossen wurden, erhielt man 27 bis 34 Mark für den Zentner. In mehreren tabakbauenden Orten wird dem Vernehmen nach eine Bittschrift an den Reichstag in Umlauf gesetzt, um die Aufhebung der „lästigen“ Kontrollbestimmungen zu erwirken.

Vom Neckar, 28. Nov. Vor kurzem wurde in einem Seitenthale des unteren Neckars bei Heidelberg, oberhalb der sog. Fischgräbe, eine Fischzucht-Anstalt in's Leben gerufen, deren Errichtung für das badische Unterland Bedürfnis war. Der Bezug von Fischbrut aus dem Oberlande (Freiburg) war für die Besitzer unserer Fischwasser mit mancherlei Unbequemlichkeiten und mit mehr oder minder Unkosten für den Transport u. s. w. verbunden. Kein Wunder, daß diese Gelegenheit viel zu wenig benützt wurde. Ist es erst einmal bekannt, daß aus der Heibelberger Fischzucht-Anstalt, die dem Vernehmen nach unter der bewährten Leitung des Hrn. Direktors Riedel steht, künstliche Brut bequem und billig bezogen werden kann, dann dürfen sich bei reger Benützung der neuen Anstalt in nicht allzu ferner Zeit nicht nur der Neckar und seine größeren Seitenbäche, sondern auch die zahllosen kleinen Forellenbäche, die sich Atern gleich durch den Odenwald verzweigen, eines Fischreichthums zu erfreuen haben, wie dies nach urkundlichen Nachrichten in älterer Zeit bereits der Fall war.

Tanzenbischhofshausen, 28. Nov. Das Lehrerkollegium und die Schüler des hiesigen Progymnasiums haben in einer an Seine Königliche Hoheit den Großherzog gerichteten Adresse der herzlichsten Theilnahme Ausdruck, welche die schwere Erkrankung des Landesfürsten bei ihnen hervorgerufen, und verbunden mit der Versicherung der aufrichtigsten Freude über die in dem Befinden des theuren Fürsten eingetretene Besserung die innigsten Wünsche für die baldige Wiedergenesung desselben, indem sie zugleich in dankbarer Erinnerung des Besuches gedachten, welchen der Großherzog vor zwei Jahren ihrer Anstalt widmete. In einem an den Direktor des Progymnasiums gerichteten höchst huldvollen Antwortschreiben sprach Seine Königliche Hoheit der Großherzog in Vertretung seines erhabenen Vaters dem Lehrerkollegium und den Schülern des Progymnasiums den aufrichtigsten Dank für die wohlthunende Kundgebung treuer Liebe und Ergebenheit aus und begleitete denselben mit den besten Wünschen für das fortwährende Gedeihen der Anstalt.

Am 29. Nov. Neckarbischhofshausen. Wie der „Abb.“ berichtet, wird Hr. Desan Gräber am Mittwoch den 30. d. die Feier seiner fünfzigjährigen Amtsführung begehen. Auf Wunsch des Jubilars, welcher dieser Feier einen mehr privaten Charakter zu geben wünschte, wird auf die projektirte Veranstaltung eines Festmahls verzichtet, dagegen um 10 Uhr ein Fest-Gottesdienst und nach demselben ein Gratulationsakt im Rathhause stattfinden, beides unter Mitwirkung der hiesigen Gesangskräfte.

Bruchsal. In der Generalversammlung des landwirthsch. Vereins vom 27. d. M. wurde Hr. Oberamtmann v. Müdt als erster und Hr. Stiftungsverwalter Becker als zweiter Vorstand und Kaffier gewählt. Hr. Wanderlehrer Schmid aus Durlach hielt noch einen lehrreichen Vortrag über die Fütterung der Milchkuhe und die Behandlung der Milch, gab auch zum Schluß eine Schilderung von in größeren Städten eingeführten Milch-wirtschaften. Wenn auch solche kostspielige Einrichtungen an kleineren Orten nicht wohl durchführbar, so könne man doch die Hauptvortheile jener Methode sich zu nutze machen, namentlich empfehle sich die Bildung von Genossenschaften zum Zwecke der gemeinschaftlichen Butterbereitung aus einer Milch, welche verträglich auf richtige Weise behandelt worden.

Der Oberbadische Weinbau-Verein hält am 10. Dezember zu Weil (Station Leopoldshöhe) im „Adler“ eine Weinmusterung des 1881r Weines ab, wobei Lokale und Diplome zuerkannt werden. Aus dem Breisgau, 28. Nov. In diesjährigem Tabak sind bereits ziemlich Käufe abgeschlossen. Der Durchschnittspreis beträgt 30 M. per Zentner. Der große Verbrauch der Papierfabriken an Stroh und die dadurch bedingten hohen Preise desselben tragen neuerdings dazu bei, daß der Strohpreis wieder etwas lohnender wird. Sobald sich derselbe andauernd besser zu rentiren vermag, würde der Tabakbau, so hört man sich die Landwirthe vielfach äußern, recht gern aufgegeben werden.

Konstanz. Bei der am 26. vorgenommenen Ersatzwahl in den Vorstand der Stadtverordneten wurde Herr Landgerichtsrath Weigel gewählt.

Vom Bodensee, 28. Nov. Der Absatz neuer Weine war in jüngster Zeit auf der Insel Reichenau ein recht er-

freulicher. Wie wir hören, haben schweizerische Weinfirmen daselbst beträchtliche Käufe bewerkstelligt, so daß bei den besseren Sorten rother Cressen ein Steigen der anfänglichen Preise eingetreten ist. Die Viehmärkte sind dormalen stark befahren, und insbesondere zeigt sich für Junavieh seitens der Thurgauer und Elsässer Händler eine lebhaftere Kauflust. Auf dem letzten Viehmärkte zu Möhringen wurden 3250 Stück Schafe zugeführt. Biewohl an der französischen Grenze für solche ein Eingangszoll von 4 Frs. per Paar erhoben wird, so geben doch fast fortwährend größere Schaftransporte aus hiesiger Gegend nach Frankreich, und namentlich nach Paris. Für Fethhämmer bezahlte man in Möhringen 55-60 M. per Paar.

Vermischte Nachrichten.

Manheim, 25. Nov. Von Gustav Wacht, dem Verfasser des Einakters „Dollaro“, wird Anfangs Dezember ein einaktiger Schwan, „Die Empfindlichen“ betitelt, über die hiesige Bühne gehen. Die Idee dazu gab dem Verfasser Hr. Schönfeld's treffliches Spiel in der Blumenthal'schen Posse „Die Teufelsfelsen“.

Genrik Jbsen, der schon seit dem Frühjahr in Sorrent weilt und nunmehr wieder nach Rom, seinem Domizil zurückkehrt, hat ein neues Schauspiel, „Genganger“, zu deutsch „Die Wiederkehrenden“, vollendet.

Vom Fels zum Meer, Spemann's illustrierte Zeitschrift (herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Joseph Kürschner), zeichnet sich auch in ihrem Dezemberhefte durch Reichhaltigkeit des literarischen und künstlerischen Inhalts aus. Wir finden u. A. in diesem Hefte eine prächtige Schilderung des alten Nürnberg von J. v. Falke mit einer Fülle der originellen Illustrationen von L. Ritter; eine geistvolle Abhandlung über den Prometheus-Mythos von Prof. D. Pfeiderer, der eine gelungene Abbildung der Müller'schen Prometheus-Gruppe beigegeben ist; einen reich illustrierten Aufsatz Hesse-Wartegg's über die Mineregionen von Colorado; ferner eine fesselnde Biographie von Lud. Knaus aus der Feder Ludwig Piech's mit Reproduktionen bekannter Bilder und unbekannter Handzeichnungen des berühmten Malers. Ueber interessante Eigenheiten mehrerer Pflanzengattungen verbreitet sich Prof. Moriz Willkomm, während Gersh. Koblfs ein anziehendes Bild aus Afrika: Si Siman ben Hansa und die Mad Sidi Schich, entwirft und Prof. A. Brückner eine der Reisen der Katharina II. auf Grund authentischer Quellen schildert. An geistvollen Bemerkungen über musikalische Zustände der Jetztzeit ist L. Reinhard's Artikel: Musikprogramm und Programmusik, reich. In das Gebiet des Hauswesens gehört Math. Kammer's lebenswerthe Artikel: „Soll und Haben im Haushalt“. Novellistische Beiträge liefern zu diesem Hefte Rob. Vyr, E. Werner und W. S. Riehl. Gedichte steuern A. Möser und A. Richter bei, ein „Wiegenlied“ der Komponist Jadasohn. Reich bedacht ist die Rubrik der „Sammler“, dem sich Mittheilungen über den Deseverbimmel und literarische Neuigkeiten, wie auch der Briefwechsel „Weltpost“ anschließt. Neben dem schon genannten und den Illustrationen von Rüdbeck, Waller, einem vorzüglich geschnittenen Studienkopf von Gyllis u. A. enthält das Hefte auch zwei Kunstbeilagen „Einst“ und „Jetzt“ von E. Grütkner. Schon heute machen wir auf das Weihnachtsheft der Zeitschrift aufmerksam, das alles bis jetzt Gelesene übertreffen dürfte.

Neueste Telegramme.

Berlin, 29. Nov. Reichstag. Zweite Lesung des Etats. Beim Etat für den Reichstag erklärt auf Anfrage Ricker's bezüglich der gestern vom Reichstanzler gegebenen Wahlstatistik

Minister Bötticher: die Wahlstatistik sei nach den amtlichen Angaben der Wahlkommissäre vom Statistischen Amte aufgemacht, nur bei etwa 7 Wahlbezirken könne eine Differenz mit den nachherigen Ergebnissen angenommen werden.

Fürst Bismarck erwidert Ricker, seine Angaben betreffen das Wahlergebnis vom 27. Oktober. Bei den Nachwahlen und Stichwahlen seien die Wähler vielfach in der Zwangslage gewesen, für die freihändlerische Partei stimmen zu müssen, um nicht eine noch unangenehmere Niederlage zu erleiden. Auf eine weitere Replik Ricker's sichert Fürst Bismarck die Vorlegung des gesammten Wahlmaterials zu und präzisirt dabei seine Stellung zu den Sezessionisten und zur Fortschrittspartei. Er habe gelernt und sei fortgeschritten, die Fortschrittspartei aber sei eigentlich die Partei des Hemmschuhs. Richter gegenüber erklärt Fürst Bismarck, er glaube, daß seine neuerdings inszenirte Politik den Volkswünschen mehr entspreche, als diejenige jener Herren. Er sei zu ihr gelangt, als er das Daniebertliche von Handel und Wandel gesehen habe; er halte daran um so mehr fest, je mehr die Leistung der liberalen Partei nach links gleite und radikalen Elementen anheimfalle. Gaebel gegenüber, welcher beklagte, daß der Kanzler die Königstreue der Fortschrittspartei vor dem Kaiser anzweifeln und sie als republikanisch darstelle, erklärt Fürst Bismarck, er habe den Kaiser nach bester Ueberzeugung berathen und auch darin nur seine Schuldigkeit gethan.

Der Kaiser bilde den festen Punkt im Regierungssystem. Wie persönlich die Hohenzollern regierten, sehe man daran, daß unter dem Bruder des Kaisers nach anderen Maximen regiert worden sei als heute. Die persönliche Theilnahme des Kaisers an der Regierung sei so reger, daß derselbe sich nicht werde von Richtern verbieten lassen, zu seinem Volke zu reden. Diese kaiserliche monarchische Politik verrete er, der Kanzler, voll und ganz.

Im weiteren Laufe der Debatte beantragt Mayer (Stuttgart) die Gewährung von Diäten an die Reichstags-Abgeordneten. (Fortsetzung morgen.)

Großherzogl. Hoftheater.

Reperioirveränderung. Freitag, 2. Dez. 183. Abonnementsvorstellung. Don Carlos, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 30. Nov. 8. Abonnementsvorstellung. Statt „Die Weiber von Schorndorf“: Die Idealisten, Schauspiel in 5 Akten, von G. zu Putlitz. Anfang 7 Uhr.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Novbr.	Barom.	Thermom.	Feuchtigkeit	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
28. Morgs. 7 Uhr	747.8	+ 8.6	89	SW	bedeckt	—
29. Morgs. 7 Uhr	752.1	+ 7.4	97	SW	—	Regen.
Mittg. 2 Uhr	753.9	+ 10.0	84	SW	—	—

Wasserstand des Rheins.

Ort	Wasserstand
Magen, 29. Nov., Morgs.	3.19 m, gestiegen 7 cm.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg

vom 29. November. Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduirten Barometerstand in Millimeter.

Wetterzeichen	Wetterbedeutung
A	Überbewölkt
B	Berlin
Br	Breslau
Ch	Christiansburg
H	Hannover
Ha	Hamburg
I	Ischl
K	Königsberg
Kr	Karlsruhe
L	Leipzig
M	München
Me	Moskau
N	Nürnberg
Ni	Niessener
Ne	Niederrhein
Ol	Ostpreußen
P	Petersburg
Pr	Potsdam
R	Regen
S	Schwachwind
St	Starkwind
T	Trüb
U	Unwetter
V	Viel Regen
W	Wien
X	Starkregen
Y	Sturm
Z	Zitterwind

Uebersticht der Witterung. Unter äusserst rascher Zunahme des Luftdrucks über den britischen Inseln und dem Nordsee-Gebiete ist das Wetter wieder allenthalben ruhiger geworden, nur an der südnordwestlichen Küste dauern die stürmischen südwestlichen Winde noch fort. Ueber dem Binnenlande Centraleuropas ist der Luftdruck gleichmäßig verteilt und herrscht neben vielfachen Windstillen schwache südliche Luftbewegung fast überall bei sinkender Temperatur. Im südlichen und centralen Deutschland ist das Wetter trübe, im übrigen Deutschland meist heiter. Erhebliche Niederschläge sind auf dem ganzen Gebiete nicht gefallen.

Franfurter telegraphische Kursberichte

vom 29. November 1881.

Staatspapier.	Kurs.	Bahnaktien.	Kurs.
4% D.-R.-Anl.	101.18	Berg.-Mkt.	123.56
4% Preuss. Conl.	100.62	Elisabeth-Bahn	186 3/4
4% Baden i. Guld.	99.93	Fra.-Joh.-Bahn	166.87
4% i. R. 101.18		Galizier	264.50
4% Bayern		Rombarden	180 3/4
4% Ost. Goldrente 80%		Nordwestbahn	196.50
4 1/2% „ Silberrent.	66 3/4	Staatsbahn	279
4 1/2% „ Papierrente	66 3/4		
(Mai-Nov.)	66 3/4	Prioritäten.	
5% Ungar. Goldr.	102 1/2	Nordwestl. Lit. A.	87 3/4
5% Russ. Dbl. 1877	90 1/2	Gothardbahn	99 3/4
5% „ Orientanleihe	59 3/4	5% Ost. Südbahn	100 3/4
II. Em.	59 3/4	5% D. F.-St.-B.	104.06
		3% „ „ „	75.68
Banken.		Loose, Wechsel	
Deutsche Reichsb.	150 1/2	und Sorten.	
Basler Banker.	192.87	5% Ost. Post 1866	124 1/2
Deft. Kreditaktien	311 1/2	Ungar. Loose	238.20
Darmstädter Bank	167 1/2	Wechsel a. Amst.	168.07
Fent. Effekt. u. W.		„ Lond.	20.38
Bank	138 1/2	„ Paris	80.86
Teut. Handelsgel.	52. —	„ Wien	171.80
Discont. Comm.	221.50	Napoleonsd'or 15-19 1/2	
Meininger Bank	102. —	Tendenz: fest.	
Schaffh. Banker.	92 1/2		
Wien. Bankverein	119.50		
		Berlin.	
		Deft. Kreditaktien	628.50
		„ Staatsb.	563.50
		Rombarden	261. —
		Discont. Comm.	222.50
		Napoleonsd'or	9.41
		Wien.	
		Kreditaktien	362.90
		Rombarden	261. —
		Discont. Comm.	222.50
		Napoleonsd'or	9.41
		Tendenz: fest.	

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geburten. 21. Nov. Bertha, B.: Reinhold Buchholz, Kaufmann. — 22. Nov. Frieda Christiane, B.: Chr. Kiefer, Metallarbeiter. — 24. Nov. Wilh. Karl Fedr., B.: Karl Brüdigam, Cementarbeiter. — 25. Nov. Victoria, B.: Hermann Märkert, Schreiner. — Julius, B.: Alb. Weber, Kaufmann. — 26. Nov. Friedrich Wilhelm, B.: Edd. Glas, gen. Haberstrof, Lackier. — Eduard, B.: Theodor Hänsle, Weichenwärter. — 27. Nov. Moriz Arnold, B.: Konst. v. Rostig, Hauptmann und Kompagniechef. — 28. Nov. Anna Elisabeth, B.: Gustav Kaiser, Schneider. **Todesfälle.** 27. Nov. Karl Proß, Chem., Möbelfabrikant, 53 J. — 28. Nov. Marlas Holzschuh, Chem., Steinhauer, 39 J. — 29. Nov. Eduard, 2 L., B.: Hänsle, Weichenwärter. **Eherbad.** 28. Nov. Leonhard Bussmer, Küfermeister. **Freiburg.** 27. Nov. Anna, geb. Reßmeier, Ehefrau des Fürstl. Fürstend. Amtsrevierführers Ege in Donaueschingen, 47 J.

